Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XIII. Jahrgang Nr. 10
Juni 1953
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Das entweihte Haus (Hinter Klostermauern)

III. Für Erwachsene

Produktion: Venus-Delta; **Verleih:** Neue Interna; **Regie:** H. Reinl;
Darsteller: F. v. Dongen, O. Tschechowa, K. Mayberg, H. Holberg u. a.

Diese Geschichte vom vorbestraften, vollkommen verbitterten und darum mit Gott, den Menschen und ihren Gesetzen hadernden Heimkehrer, der sich mit seiner Geliebten und seinem Kind in einem leerstehenden Nonnenkloster einnistet und die Güte und Geduld der in ihr Heim zurückkommenden Klosterfrauen mit äußerster Grobheit erwidert, kommt zwar verspätet — bei uns wie auch in Deutschland —, doch entbehrt der stark auf «Schwarz»Weiß» abstellende Film nicht der dramatisch wirksamen Momente. Dabei gelingt es allerdings dem Streifen kaum, innerlich zu ergreifen und zu überzeugen: das Problem ist zu sehr nur von außen angeleuchtet. Die seelische Wandlung des arbeitsscheuen Säufers, die man gern miterleben möchte und die ja auch das tragende Fundament für die Aenderung der Lebenshaltung abgeben sollte, wird kaum schüchtern angedeutet und höchstens von außen erahnt, statt umgekehrt von innen heraus gestaltet. Die bestgelungenen Szenen, in denen sich Regisseur und Kameramann offensichtlich wohl fühlen, sind die grobschlächtigen Rauf-, Prügel- und Saufszenen, während die Bilder vom klösterlichen Leben der Nonnen mit einer Süßlichkeit und Unnatürlichkeit gestaltet sind, die eher peinlich wirken und stark den Grenzen des Kitschigen sich nähern. Diese notwendigen Einwände vorausgesetzt, lassen wir die positiven Seiten des Filmes gerne gelten und können ihn einem breiten Publikum als immerhin sinnreiche und anständige Unterhaltung empfehlen. 982

III—IV. Für reife Erwachsene

Androklus und der Löwe (Androcles and the Lion)

Produktion und **Verleih:** RKO; **Regie:** C. Erskine;
Darsteller: Jean Simmons, Victor Mature, Robert Newton u. a.

«Pygmalion» und «Major Barbara» waren die beiden ersten Shaw-Filme des englischen Produzenten-Regisseurs Gabriel Pascal. Später erschien «Cesar und Cleopatra», und nun folgt die fast blasphemisch anmutende Persiflage auf die christlichen Märtyrer des alten Rom. Die Poesie und witzige Ironie von «Pygmalion» hat Pascal in keinem anderen Film mehr erreicht; aber «Androcles and the Lion» ist wenigstens wesentlich besser und vor allem stilechter als der gründlich daneben geratene Monumentalkitsch der Kleopatra-Komödie. Pascal verzichtete darauf, die bissige Satire Shaws, in der die römischen Patrizier ebenso schlecht wegkommen wie die christlichen Helden, allzu stark ins Filmische zu transponieren; er begnügte sich im Wesentlichen damit, den geschliffenen, funkelnden Dialog des irischen Spötters möglichst getreu in Wirkung zu setzen und das Bildhafte auf das unbedingt Notwendige zu beschränken. Dem der englischen Sprache Mächtigen bereitet der Film denn auch ein großartiges Vergnügen, denn die Darsteller sind ohne Ausnahme meisterhafte Wortgestalter. Wer sich indessen auf die sehr fragmentarischen Untertitel verlassen muß, kommt infolge der optischen Sparsamkeit des Films kaum auf seine Rechnung und wird den Streifen eher langweilig finden. Doch hat Pascal ein paar reizende Regie-Einfälle eingestreut (z. B. den mit Androklus in der Arena walzernden Löwen). — Ein Wort noch zur «Moral» des Stückes: Shaw kennt natürlich keine Ehrfurcht, am allerwenigsten vor dem Heiligen. Seine Märtyrer sind alles mehr oder weniger beschränkte Kindsköpfe, die sich entweder aus Dummheit oder aus Spleen den wilden Tieren zum Fraß vorwerfen lassen. Und doch darf man die respektlose Karikierung nicht allzu tragisch nehmen, denn sie ist zwar bissig und arrogant, aber doch nicht ätzend und verletzend. Denn Shaw läßt deutlich genug durchblicken, daß er auch sich selbst und sein Stück nicht allzu ernst nimmt. Gereifte Erwachsene vermögen die Dinge ohne Schwierigkeiten selbst ins rechte Licht zu stellen. 983